Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 9

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und hat es mich wieder pickiert,
Daß man als Kriegsmissionarus
Auch diesmal mich hat ignoriert. —

Ich hätt' den Japanern und Russen
Das Kriegführen schon doziert,
Doch so, daß wir in Europa
Auch hätten dabei profitiert.

Wenn's nach mir ging hätten die Beiden
Sich gänzlich bald massakriert,
Daß keiner mehr übrig bliebe,
Der nachher den Krieg weiterführt.

Schlagendes.

„Mutig, tapfer und verschlagen", nannte der Zar die Japanesen.
Doch den Russen ist darauf zu sagen: ihr seid auch verschlagen gewesen!
In der List nur zu beschlagen zeigten sich eure Diplomaten —
Darum hat Japan losgeschlagen, die List nur umgewandelt in Taten!
Daß darauf eure umgeschlagen ist in „ehrliche" Entrüstung,
G'schah wohl nur, weil arg zerschlagen ihr euch fühlt durch Ueberlistung . . .
Nunmehr seid ihr aufgeschlagen, denn es zeigt sich stets vermehrt,
Daß sich der Gelbe hat überschlagen besser als ihr, was zum Kriege gehört . . .
Euch zwar hat's auch nichts verschlagen, trotz lautester Friedensversicherung im Mund,
Im Osten Kriegszelte aufzuschlagen und los vom Pulverfasse den Spund —
Aber da's nun zum blanken Schlagen ist gekommen, steht's bei euch faul
Und ihr werdet vielleicht geschlagen — wie Goliath mit dem großen Maul!

Ladislaus an Stanislaus.

Mongh scheer fraehr!

Din Contolläng Schryppen medio hujus het Mich fascht zuo Dränen gerüehrt, wo Ich dine hystörrischen Zitadten som Nabbolium biß an den Chamberlin herunter geläßen happe. Man siedt äbben, taß Tu äntwäder Jux-Juris oder apper Filou-Sophie und andere Humoria Stutirt hepscht in Leumatt à Tön, wo Ich haarhingäggen ploß an ainer Torsschuoll bey ainem Profiser Allotriam angehöhrt unt beym antern Profäßer Meer Briegel gekrüegt allß ladtainisch gelörnt happe. Lokall unt Briefatökunomih heppen maine Schuollkollögen unt Ich bey dän umliggenten Buren braktiziert one Aas-Y-stänz där Profäßohren. Stiel-Leere unt Vreni-loggische uhrblözzliche Bedaschtungen am Operhaubt wurten son peyden Profäßohren ärdrah gradtiß Erdteilt. Kuhlögia beym Briefat-Dutzenten iber blatttütsche Gähr-Mani-Stick kunnten zuoh jähnen unkuhldifirden Zyten nochert nit gradtiß peläggd wärten. Intem ain söllicheß Kuri-Lucullum-Vitæ phür unpescheitene Wälzbirgger nit Renntiert, Vieh bey unstärplichen höflichen Boeten, so wärten sölliche halßstörrige Ränitäntler auchert nit friezyttig bankzionnirrt mit fierzächenhungert Fränkli näpscht pihätätfoller Stierräbukzion son Briefatkabital de 22 miel ouf 10 miel, wurmit antere schtärpliche auchert Unscheenirrt altäglicht angroh Pier lappen köhnten.

Ti Leisenbett grizzt Ich auchert mit pesten Cumplimänten, ischt aper manixmall närrphöoß unt inpesunterhait, waill si mit däm Rorrrükklauffsistehm där Aidgenoßschafft nit haar munirt, suntern däm Forterladder Räbbe-Tier-Siehsteem brünzibbiöll dän For-z-uhg gypt.

Ah ünn ooter foah, ton de Vous E
Ladispediculus.

Splitter.

Aufrichtigkeit koste keinem Menschen einen Heller? — Einfalt! Manchem würde sie Alles kosten!

Motten in der Löwenhaut zeigen an, daß kein Löwe mehr darin steckt; — Schmeichler um einen König verraten, daß die Würde keinen Wert mehr deckt.

Dem Polizeimeister Rappold scheint wiederum ein guter Schnapp hold;
Er sammelt, heißt es, munter Rosen, als Handlung feiner Unterhosen;
Die Zürcher Firma kömmt zu spät mit ihrer bessern Qualität.

Desgleichen halte fleißig Ausschau mit Kohl und Kabis seine Hausfrau,
Weil auch Gemüse schönes Geld gibt, was Polizei und alle Welt liebt.
Mich freut es recht, wie da mit List, die Polizei ein Beispiel ist.

Hiemit mein armer Narr verrat' ich Ihnen,
Sie könnten in St. Gallen Geld verdienen;
Wer nämlich dort dreitausend Franken findet,
Und ehrlich nicht sofort damit verschwindet,
Wird sich den schönsten Finderlohn erschnappen,
Ein feiner Herr bezahlte zwanzig Rappen.

Offiziösen-Praxis.

Es sind die Leisetreter, die toten Löwen die derbsten Eselstritte versetzen.

Der Rüpel im Glashause.

Nach Spanien, dem Lande strengster Etiquette,
Ist Silvestrelli versetzt, der bekannte „nette
Diplomat" — aber ihm, den mehr als die Etiquette nichts schor,
Kommt sie sicher dort noch viel „spanischer" vor!

Der Deutsche, was ihn hoch geehrt, hat sich für seine Kunst gewehrt.
Jüngst macht' er sie von Fesseln frei der Hofkritik und Frömmelei.
Die beiden hätten deutsche Kunst längst umgeformt zu keuschem Dunst.

Junggesellen-Variante.

Der Weg zur Ehe ist mit guten Vorsätzen gepflastert.

Unterthanenwollust.

Geboren ward ich längst. Das Licht der Welt hab ich erblickt
Erst im Moment, da die Durchlaucht mich hat mit einem Gruß entzückt.

Frau Stadtrichter: „'n Abig, Herr Feusi. Händ Sie d'Fasnacht guet überstande?"

Herr Feusi: „Worum au nüd. Wäge dene g'lungne Fasnachtwitze, wo g'macht worde sind, hät mer s' Zwerchfäll nüd müeße verstuuche. Sunderheitli was uf dem blaue Zädel g'stande-n-ist, vo dere G'sellschaft, wo sich als Nebelspalter us gä hät, ischt ziemli blöd gsi!"

Frau Stadtrichter: „Aprebo! was für ä Bewandtnis hät's au mit dem neumodige Spiel, wo die letscht Wuche än Profäßser im Tagblatt apriese hät?"

Herr Feusi: „Jä so, Sie meined die Vorträg, wo de wältsch „Profäßser" im Großmeuster obe gha hät über die neu G'vätterliologie."

Frau Stadtrichter: „Ebe ja! D'Chind chönid a dem neue Spiel lehre läse, rächne, zeichne 2c. 2c."

Herr Feusi: „Perse, mer bruucht ietz dänn kei Lehrer, kei Schulhüüser und nüd-ä-derigs meh; ma chauft eifach für jedi Hushaltig ä so ä Trucke voll Patäntprofäßsergvätterliwaar und laht d'Chind ä paar Jahr mit gvätterle im Bode-n-usse und dänn wärdid's gebildet, öbs wellid oder nüd."

Frau Stadtrichter: „Was au afangs nüd all's erfunde wird hütigstags. Wirds ächt i de Stadtschuele-n-au ig'füehrt?"

Herr Feusi: „Wet das nüd probiert werde! — Wänn z'Norwäge unne oder z'Amerika inne-n-öppis usbruetet worden ist, wo niemert uf der ganze Wält glaubt, so wirds bi-n-eus probiert, daß mer der Mitwelt chönd us Erfahrig mitteile, es feig nüd wärt; perse — erst, wämmer X-tusig Franke verpröblet hät."

Frau Stadtrichter: „Ja, i dänke, das G'vätterlizüg wird nid in e so es Gäld ie gah."

Herr Feusi: „Es ist halt ä so ä Sach; — 's G'vätterle ischt ietz halt no 's einzig städtisch Werk, wo's no kei Inspäkter hät, und dä wird halt doch welle gä!"